

PREDIGT Sonntag 30. Oktober 2005

Lukas 4, 16-21

„Buch, Geist und Wahrheit“

Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Lukas 4, 16-21:

So kam JESUS nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heisst:

Der Geist des HERRN ruht auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. ER hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge aber waren auf ihn gerichtet.

*Da sagte er zu ihnen: **Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.***

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Evangelium heisst: Gute Botschaft. Eine gute Botschaft ist eine Botschaft, die Menschen befreit und uns Halt gibt im Leben. Für uns Christen ist JESUS CHRISTUS *die* gute Botschaft, die uns Halt gibt im Leben und uns aus den Verstrickungen in unheilvolle Zusammenhänge und Geschehnisse befreit. Zugespielt gesagt kennen wir nur *ein* wirklich gutes Wort, das wir uns gegenseitig sagen können: CHRISTUS. Darin ist alles enthalten, was für ein heilvolles Leben wichtig und notwendig ist.

Nun haben wir aber nicht nur dieses eine Wort, sondern wir haben in der Bibel eine ganze Sammlung von tausenden von Wörtern - von denen CHRISTUS nur eines davon ist.

Diese tausende von Wörtern bilden wiederum eine Vielzahl von Geschichten, Sprüchen und Liedern. Und diese wiederum sind zusammengefasst in vielen kleineren und grösseren Büchern. Und diese Bücher sind wiederum zusammengebunden in einem einzigen Buch: Die Bibel.

Sie ist das sichtbare und greifbare Zentrum unseres christlichen Glaubens, quer durch alle Konfessionen hindurch.

So gehören wir Christen wie Juden und Moslems also einer „Buchreligion“ an. Nicht zufällig haben die Moslems vor ungefähr 1000 Jahren Christen und Juden auch freundschaftlich „die Leute des Buches“ genannt und entsprechend behandelt. Daran sollte man sich besonders heute wieder erinnern.

Am Buch der Bibel also erkannte und erkennt man bis heute Christen und Juden, so wie man Moslems am Koran erkennt.

Warum sind wir die „Leute des Buches“? Manchmal frage ich mich das auch, zum Beispiel wenn ich mit Jugendlichen in der Bibel lesen möchte, und dann ein allgemeines Naserümpfen ernte: „Muss das unbedingt sein? Können wir nicht was Aktuelles machen?“ Viele wollen gar nichts lesen aus diesem uralten und verstaubt wirkenden Buch; Wenn schon, dann will man echtes, authentisches Zeugnis hören, live, von einer Person, die einem jetzt gegenüber sitzt. Man will sich nicht mit alten und schwer verständlichen Texten, Geschichten und Sprüchen herumschlagen, die ihre Autorität und Gültigkeit anscheinend nur durch ihr Alter belegen können.

Doch die Bibel selber kennt eine Antwort auf dieses scheinbar nicht sehr neue Problem:

Als Jesus in die Synagoge kommt, so wird erzählt, reicht man ihm ein Buch – das Buch des Propheten Jesaja. Jesus liest daraus vor und deutet das Gelesene selber in einer Art Predigt. Er sagt aber nicht: „Liebe Leute, glaubt mir, denn schliesslich steht es hier geschrieben!“ – Nein!

Die Deutung dieser Worte ist ER selbst, ist sein Leben, seine Existenz, sein Wirken: **Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt!**

Das ist der entscheidende Unterschied zwischen Buchstabe und Geist, wie ihn das Johannesevangelium Kapitel 6 macht, und wie ihn die Reformatoren vor 500 Jahren gemacht haben.

Jesus selbst gibt eine Deutung der Bibel jenseits von allem buchstabengläubigen Fundamentalismus. Wahrheit und Bedeutung hat das biblische Wort nicht dadurch, dass es geschrieben steht, sondern dadurch, dass es gelebt wird. „*Der Buchstabe tötet, der Geist Gottes aber macht lebendig*“ sagt der Apostel Paulus 2 Korinther 3,6.

Darum ist auch ein wenig gefährlich, wenn wir Christen uns in erster Linie als „Leute des Buches“ verstehen. Besser ist es doch, wenn wir uns als die „Leute des Evangeliums von JESUS CHRISTUS“ verstehen, als Menschen, die sich in ihrer Lebenshaltung dem GEIST GOTTES verpflichtet fühlen, einem Geist, der befreit von den Mächten der Zerstörung und des Todes, ja der selbst Totes zu neuem Leben erwecken kann. Darum sind Christen, wie der Theologe Hellmut Gollwitzer es ausgedrückt hat, immer auch „*Protestleute gegen den Tod*“, eben „Protestanten im besten und eigentlichsten Sinn.“

JESUS CHRISTUS selbst verkündet uns mit seinem Leben und seiner bildhaften Art, von GOTT zu reden: Die Wahrheit für unser Leben ist grösser als das Buch, in dem wir sie finden.

Die Reformatoren haben das vor 500 Jahren genau erkannt. Aus diesem Grund konnte zum Beispiel **Martin Luther** recht sorglos mit manchen Schriften der Bibel umgehen: Den Hebräer- und den Jakobusbrief setzte er eigenmächtig an den Schluss des Neuen Testaments, weil er sie für „*stroherne Episteln*“ hielt. Und auch **Huldrych Zwingli** betonte: Die Wahrheit kommt nicht aus einem Buch, sondern „*aus dem Geist Gottes*“.

Es stimmt zwar, dass die Reformatoren in ihrem Kampf gegen kirchliche Missstände die Bibel in den Vordergrund stellten - immerhin bemühten sie sich als Erste um eine lesbare und genaue Übersetzung -, aber sie taten das nur, weil sie damit das Evangelium, die gute und befreiende Botschaft von JESUS CHRISTUS in den Mittelpunkt rücken wollten.

Die Bibel war für sie niemals Selbstzweck, sondern ein heiliger Hinweis GOTTES, ein „Instrument“, mit dem man die guten und „*wahren*“ Traditionen der Kirche von den schlechten „*falschen*“ unterscheiden kann.

Martin Luther hat das auf folgenden Punkt gebracht: Nicht die ganze Bibel ist Evangelium, sondern Evangelium ist nur, „*was Christum treibet*“. Und das tun nicht alle Geschichten und Sätze der Bibel. Den Reformatoren war dies bei aller Wertschätzung der Bibel als Buch der Bücher im Kampf gegen eine behauptete Autorität der Kirche ein Leitsatz.

Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt!

GOTT baut sein Reich nicht aus toten Buchstaben, sondern er baut sein Reich aus „lebendigen Steinen“ auf dem „Eckstein“ und Fundament CHRISTUS: aus Menschen wie dir und mir, aus allen, die bezeugen können, was es heisst, Befreiung und Halt im Leben zu spüren und aus Vertrauen und Liebe zu handeln. Den Glauben gibt es nicht darum, weil es die Bibel gibt, sondern es gibt die Bibel, weil es den Glauben gibt. Ohne diesen Glauben wäre die Bibel nicht nur nicht geschrieben, sondern sie wäre wohl auch nie von Generation zu Generation weitergegeben worden.

Wenn also so manche Zeitgenossen der Bibel gegenüber skeptisch sind, dann darf man das nicht vorschnell als „Unglauben“, qualifizieren, sondern vielleicht mehr als Sehnsucht nach echter, authentischer menschlicher Begegnung. Innere Einsamkeit und Verlorenheit wird ja nicht durch Bücher überwunden sondern durch warmherzige menschliche Gemeinschaft.

So sagt denn auch ein altorientalisches Sprichwort: „Geschriebene Worte können lügen. Wahrheit finde ich nur bei dem, der mir in die Augen sieht“. - In der Bibel finden wir die gute Botschaft CHRISTI. Aber erst durch den Geist CHRISTI in uns, durch den gelebten und lebendigen Glauben wird diese Botschaft zur gelebten Wirklichkeit, so dass immer wieder Menschen sagen können:

Heute hat sich dieses Schriftwort für mich erfüllt! AMEN.